

## Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung	2
2. Hauptteil	3-21
2.1 Einordnung in den Gesamtzusammenhang des 14. Buches	3-4
2.2 Gliederung und Interpretation der Metamorphose der Schiffe des Äneas	4-7
2.3 Vergleich mit Vergil, Äneis 9, 77-122	8-9
2.4 Bildliche Rezeption	9-10
2.5 Unterrichtsvorschläge	10-22
2.5.1 Didaktische Analyse	10-14
2.5.1.1 Legitimation	10-12
2.5.1.2 Zum Lernstand	13
2.5.1.3 Lernziele	13-14
2.5.2 Methodische Analyse	15-22
2.5.2.1 Vergleich mit Vergil, Äneis, 9, 77-122	17-19
Drei Varianten der didaktischen Umsetzung	
2.5.2.1.1 Lateinischer Text	17-18
2.5.2.1.2 Deutscher Text	18
2.5.2.1.3 Synoptischer Vergleich	19
2.5.2.2 Der Umgang mit bildlichen Rezeptionsbeispielen	20-22
2.5.2.2.1 Produktives Arbeiten	20
2.5.2.2.2 Bilder-Text-Vergleich	21
2.5.2.2.3 Bilder als Impuls	21-22
3. Schluss	23
4. Literaturverzeichnis	24
4.1 Primärliteratur	24
4.2 Sekundärliteratur	24
5. Anhang	26-39

## 1. Einleitung

In dieser Arbeit wird die Verwandlung der Schiffe des Äneas, die Ovid im 14. Buch der Metamorphosen im Rahmen seiner kleinen Äneis schildert, und ihre Rezeption behandelt. Als Rezeptionsbeispiele dienen drei Illustrationen aus verschiedenen Ovidausgaben aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Als Beispiel der literarischen Rezeption soll in dieser Arbeit die der bildlichen Rezeption entgegengesetzte Richtung behandelt werden, und zwar Ovids Rezeption der Darstellung der Schiffsverwandlung in Vergils Äneis.

Diese theoretische Abhandlung ist in einem zweiten Teil durch die Darstellung verschiedener didaktischer Umsetzungsmöglichkeiten im Unterricht erweitert.

Dabei stehen die soeben genannten Rezeptionsbeispiele im Vordergrund, sowie die Schiffsverwandlung bei Vergil, da so - neben der Rezeption - den Schülern literaturgeschichtliche Aspekte und intertextuelle Bezüge verdeutlicht werden.

Diese Darstellung umfasst die didaktische und methodische Analyse, um eine entsprechende Berechtigung der einzelnen Vorschläge zu liefern. Zu beachten ist, dass es sich auf Grund der theoretischen Darstellung nicht um Vorschläge handelt, die sich auf eine ganz bestimmte Schulklasse beziehen, sondern lediglich um gedankliche Konzepte. Die Unterrichtsvorschläge sind nicht für ganze Unterrichtsstunden oder -reihen konzipiert, sondern stellen einzelne Unterrichtseinheiten dar, die flexibel in den Unterrichtsverlauf eingebaut werden können.

Da die Arbeit als Gesamtwerk angesehen wird, in dem sich einzelne Aspekte immer wieder auf einander beziehen oder aus einem anderen Blickwinkel betrachtet werden, sind Überschneidungen innerhalb der Kapitel nicht zu vermeiden.

Die Aufteilung der Arbeit wurde so vorgenommen, dass von Sabine Malzkorn die Punkte 2.1 bis 2.4 und von Louisa Wickert die Unterrichtsvorschläge (Gliederungspunkt 2.5) ausgearbeitet worden sind.

## 2. Hauptteil

### 2.1 Einordnung in den Gesamtzusammenhang des 14. Buches

Die Verwandlung der Schiffe des Äneas erzählt Ovid im 14. Buch der Metamorphosen. Die im 13. Buch nach der Schilderung der Zerstörung Trojas und der Heimfahrt der Griechen (vgl. vv.13, 1-622) dargestellte Flucht des Äneas aus Troja und seine Seefahrt bis nach Sizilien wird im 14. Buch fortgesetzt. Hierbei erzählt Ovid jedoch zuerst die als Übergang zwischen den Büchern dienende Geschichte von Glaucus und Scylla und deren Verwandlung durch Circe in ein gefährliches Riff vor Sizilien zu Ende (vgl. vv.1-74). Als die Trojaner dieses Riff bereits umfahren hatten, bringt sie ein Seesturm, mit dem Vergil seine Äneis beginnen lässt, nach Karthago, wobei der Aufenthalt der Trojaner bei Dido in wenigen Versen erwähnt wird (vgl. vv. 75-81), da Ovid beim zeitgenössischen Leser von der Kenntnis dieser Episode aus der Lektüre der „Aeneis“ Vergils ausgehen konnte. Auf der Fahrt von Karthago nach Unteritalien (vgl. vv. 82-100) gelangt Äneas auch nach Cumae und zu der Seherin Sibylle, die ihm den Weg zur Unterwelt weist (vgl. vv.101-128) und auf dem Rückweg von Apolls Liebe zu ihr erzählt (vgl. vv. 129-153).

Am Strand von Cumae, dem später nach Äneas' Amme benannten Caieta (vgl. vv. 441-444), trifft der von Äneas aufgenommene und damit vor Polyphem gerettete Achaemenides seinen ehemaligen Gefährten Macareus und erzählt ihm seine Erlebnisse mit Polyphem (vgl. vv. 154-222). Daraufhin schildert nun auch Macareus, was er und Odysseus nach ihrer Flucht vor Polyphem erlebt haben: Nach dem furchtbaren Aufenthalt beim König Antiphates (vgl. vv. 223-247) werden er und einige andere Gefährten bei Circe in Schweine verwandelt und wieder erlöst (vgl. vv.223-307). Anschließend erfährt Macareus von einer Magd der Circe die Verwandlungsgeschichte des Fürsten und Saturnsohnes Picus in einen Specht und der Auflösung seiner Ehefrau Canens in Luft (vgl.vv.308-434), die er nun auch Achaemenides und den Aeneaden wiedergibt.

Bereits in der Metamorphose des Latinerfürsten Picus wird die Handlung nach Latium versetzt, wo nun auch Äneas und die Trojaner ankommen (vgl. vv.445-453). Hierauf wehrt sich Turnus dagegen, Lavinia und damit seine Vorherrschaft in Latium dem Äneas zu übergeben. Es wird zum Krieg gerüstet und Äneas erbittet erfolgreich die Waffenhilfe Euanders, während Turnus die des Diomedes verweigert wird (vgl. vv.454-

511). Auch hier baut Ovid, wie schon bei dem Zusammentreffen des Acheamides und des Macareus, eine Erzählung der griechischen Rückkehrer ein, indem er Diomedes Venulus, dem Gesandten des Turnus seine Heimfahrt von Troja und die Verwandlung seiner Gefährten in Kraniche erzählen lässt (vgl. vv. 461-511). Bevor Venulus zum Kriegsschauplatz in Latium zurückkehrt, kommt er an der Grotte vorbei, in der ein Hirte zu einem Oleasterbaum verwandelt worden ist, weil er den Tanz der dort wohnenden Nymphen verlacht hat (vgl. vv. 512-526).

Als Turnus von Venulus von der Absage des Diomedes erfahren hat, zündet er die Schiffe des Äneas an, wobei es zu der später noch genauer zu behandelnden Metamorphose in Nymphen kommt (vgl. vv. 527-565). Während die Verwandlung von der Stadt des Turnus, Ardea, in einen Vogel in mehreren Versen ausgeführt wird, ist die Niederlage und der Tod des Turnus mit einem Satz geschildert (vgl. vv. 566-580). Ovid beendet seine Äneis, anders als Vergil, der mit dem Tod des Turnus endet, mit der Apotheose des Äneas (vgl. vv. 581-608). In die Schilderung der Latinerkönige nach Äneas wird die Liebesgeschichte von Vertumnus und Pomona eingeflechtet (vgl. vv. 622-771), in der Vertumnus, als alte Frau verkleidet, Pomona von der tragischen Liebe des Iphis zu Anaxarete, die sich schließlich ganz in Stein verwandelt, erzählt (vgl. vv. 698-761). Nach diesem Exkurs über die erfolgreiche Werbung des Vertumnus um Pomona wird die Schilderung der Geschichte der Gründung Roms wieder aufgenommen (vgl. vv. 762-804). Schließlich endet das 14. Buch mit einer zweiten Apotheose und zwar mit der des Romgründers Romulus und seiner Gattin Hersilia (vgl. vv. 805-851).

## 2.2 Gliederung und Interpretation der Metamorphose der Schiffe des Äneas in Nymphen

Nach der aitiologischen Erzählung der Metamorphose eines apulischen Hirten, der, nachdem er Nymphen verhöhnt hatte, in den bitteren Beeren tragenden Oleaster verwandelt wurde, nimmt Ovid die Erzählung des Krieges in Latium wieder auf. Obwohl Venulus Turnus die erhoffte Unterstützung von Diomedes nicht überbringen konnte, kämpfen die Rutuler unvermindert weiter gegen die Trojaner. In der Situation des heftigen Kampfes, der im Gegensatz zu den ausführlichen Kampfschilderungen Vergils in einem Satz abgehandelt wird (*multumque ab utraque cruoris/ parte datur* vv. 529f.), zündet Turnus die Schiffe der Trojaner an. Die Motivation des Turnus dafür

wird anders als in Ovids Vorlage (vgl. Verg.Aen. 9, 65-67), nicht genannt (*fert ecce avidas in pinea Turnus/ texta faces, ignesque timent, quibus unda pepercit*. vv. 530f.). Die Kenntnis der hier als Vorlage dienenden Passage (vgl. Verg.Aen. 9,65-122) kann von Ovid beim zeitgenössischen Lesers jedoch vorausgesetzt werden. Das Abrufen dieses Vorwissens wird durch zahlreiche intertextuelle Verweise und Motivparallelen vereinfacht, geradezu herausgefordert. So erinnert der Nebensatz *quibus unda pepercit* (v. 531) an den Seesturm, den die Trojaner und ihre Schiffe vor der Küste Karthagos zu Beginn der Äneis überstehen mussten (vgl. Verg.Aen. 1, 81-120).

Ab Vers 535 wird die Epiphanie der Kybele beschrieben, die sich erinnert, dass die Fichten, aus denen die Schiffe, die bereits lichterloh brennen (vgl. vv. 532-534), hergestellt wurden, auf dem ihr heiligen Berg Ida gefällt worden sind. Kybele erscheint auf einem Wagen, der von gezähmten Löwen gezogen wird, mit Flöten und Zimbelklang, Geräuschen, mit denen der Kult der Kybele zur Zeit Ovids in Rom begangen wurde.<sup>1</sup> Das Anzünden der Schiffe ist für Turnus nicht nur deswegen frevlerisch (vgl. *inrita sacrilega* v. 539), weil die Schiffe vom Berg Ida sind, sondern - Ovid setzt auch hier beim Leser vergilisches Vorwissen voraus (vgl. Verg.Aen. 9, 80-106) - weil Jupiter selbst Kybele zur Entschädigung für das Fällen ihrer Bäume versprochen hatte, die Schiffe nach der Ankunft an dem ihnen bestimmten Ziel in Meeresnympfen zu verwandeln.

Und während sich bei Vergil die Schiffe selbst losreißen, ist es bei Ovid die Göttermutter, die die Schiffe vom Ufer losreißt und sie mit Hilfe der Winde, den Söhnen des Astreus, im Meer versenkt.

Mit dem Untergang der Schiffe beginnt nun die Verwandlung der Schiffe, wobei Ovid bereits im ersten Vers proleptisch auf den Abschluss der Verwandlung verweist (*robore mollito lignoque in corpora verso* v. 549).

Im Gegensatz zu den vielen Erzählungen, in denen Menschen in Bäume verwandelt werden<sup>2</sup>, tritt hier der umgekehrte Vorgang ein, in dem harte Materie zu einem beweglichen und weichen Körper wird.<sup>3</sup> Die Besonderheit dieser Verwandlungsart wird

---

<sup>1</sup> Vgl. Sarolta A. Takacs, Kybele. DNP Band 6, Sp.949-956.

<sup>2</sup> Vgl. z. B. I,549: Daphne. VII,714-720: Philemon und Baucis. X,137-142: Cyparissus X,494.503: Myrrha. XI, 82 f. Maenaden. XIV,523f.: Oleaster.

<sup>3</sup> Eine ähnliche Verwandlung ist bestenfalls bei Pygmalion (*temptatum mollescit ebur positoque rigore* X, 283) festzustellen, wobei hier nicht die Materie Holz weich wird.

hervorgehoben, in dem immer wieder das Schlüsselwort ‚mollis‘ (vgl. vv.549.554.558) erscheint.<sup>4</sup>

Bei der Schilderung der Verwandlung in die einzelnen Körperteile, geht Ovid nach äußerlicher Ähnlichkeit mit den einzelnen Schiffsteilen vor und verwendet dabei die üblichen Verben des Wandels und der Veränderung (*mutantur* v.550, *abeunt* v.551, *fiunt* v.554) und hebt auch hervor, dass manches sogar gleich bleibt (*ut fuerat* v.555 vgl. v.552).<sup>5</sup> So verwandelt sich das Heck der Schiffe zu den Köpfen, die Ruder werden zu den Zehen und zu Beinen, die sofort schwimmen (vgl. vv.550f.). Die Seiten des Schiffs bleiben und der Kiel wird zum Rückgrat (vgl. vv.552f.). Die Tauen verwandeln sich in Haare, die Masten in die Arme und die Farbe bleibt blau (vgl.vv.554f.).

Der erfolgreiche Abschluss der Verwandlung beschreibt Ovid besonders kunstvoll. So bezieht sich die Stelle intertextuell auf Vers 531, wodurch nun zuerst an die bisherigen (*ante* v.555) Gefahren erinnert wird, die die Schiffe immer wieder (vgl. iterativer Aspekt von *timebant* v. 555), überstehen mussten. Der nächste Vers stellt dann das neue unbeschwerte Verhalten der verwandelten Nymphen dar. Die neue Harmonie und Ruhe, die nun das Element Wasser darstellt, ist in der Form des goldenen Verses verdeutlicht, der im doppelten Hyperbaton das Verb *exercent* umfasst. Erst im dritten Vers nun nennt Ovid das Subjekt und gibt das ‚Endprodukt‘ der Verwandlung preis, indem er die verwandelten Wesen *Naidēs* nennt. Das Epitheton *aequoreae* nimmt das neue Element *unda* aus dem vorhergehenden Vers wieder auf und verdeutlicht, indem es direkt neben dem Adjektiv *duris* steht einerseits noch einmal den Verwandlungsvorgang von harter zu weicher, flüssiger Materie und andererseits den Gegensatz zwischen dem Ort, an dem sich die Nymphen jetzt befinden und dem Ort von dem sie kommen, nämlich einem steinigen Gebirge. In dieser Antithese ist parallel dazu auch der nächste Vers aufgebaut, der ebenfalls zu Beginn das *molle fretum* (v.558) und das unbeschwerte Verhalten (*celebrant* v.558) der Nymphen darin beschreibt und am Ende des Verses an die Herkunft der Nymphen erinnert wird. Während nämlich die Nymphen an ihre frühere Heimat, den Wald auf dem Idagebirge, nicht mehr denken, scheint Ovid es doch wichtig an ihre Herkunft zu erinnern, wenn er doch gleich parallel an das Versende das Wortfeld Herkunft abrufte (*ortae* v.557 und *origo* v.558). Hierdurch

---

<sup>4</sup> Vgl. Franz Bömer, Publius Ovidius Naso. Metamorphosen. Kommentar. Buch XIV-XV. Heidelberg 1982. S. 181 -182.

<sup>5</sup> Vgl. Rudolf Ehwald/Michael von Albrecht (Hgg.), P.Ovidius Naso: Metamorphosen, 2. Band, Buch VII-XV. Zürich/Dublin 1966. S. 397.

wird auf eine noch frühere Phase in der Verwandlung des Holzes, verwiesen, als die Schiffsplanken noch Fichten waren.

Wie hier die Phase der Verwandlung, werden auch in den Illustrationen in den Buchausgaben die Schritte der Verwandlung vom Schiff zu den Nymphen ausgelassen. So kann man einmal brennende Schiffe sehen und dann im Wasser schwimmende Nymphen. Es ist nur das Ausgangsstadium und das Endstadium der Verwandlung dargestellt, weder die Verwandlung der einzelnen Schiffsteile noch das Untergehen der Schiffe ist erkennbar.

Wenn auch auf Erzählebene an die ursprüngliche Herkunft der Nymphen erinnert wird, so weist der nächste Vers darauf hin, dass für die Nymphen selbst viel mehr ihre Vergangenheit als Schiffplanken und die damit verbundenen Gefahren eine Rolle spielen. Dies verdeutlicht die Alliteration in *pericula (...)/ pertulerint pelago* und in dem Pleonasmus von *quam multa (...) saepe*. Im Gedenken an ihre Vergangenheit halten die Nymphen nun helfend ihre Hände unter in Seenot geratene Schiffe, solange es, und diese Ausnahme wiederum in Erinnerung an ihre trojanischen Passagiere, keine griechischen sind (vgl. vv.560-562).

Diesen Verweis auf die Griechen benützt Ovid, um eine weitere Schiffsmetamorphose in dieser Passage zu schildern. Denn die Nymphen freuen sich einmal über den Schiffbruch Odysseus und dann darüber, dass das Schiff, das der Phäakenkönig Alcinoos Odysseus für seine Rückkehr nach Ithaka gegeben hatte, auf der Rückfahrt kurz vor dessen Ankunft im Heimathafen von Poseidon versteinert wird (vgl. Hom.Od. 13,163). Die Schadenfreude der Nymphen hebt die Wiederholung der Junktur *laetis vultibus* (vv.563-565), die sich durch die verschränkte Stellung über drei Verse hinzieht, hervor.<sup>6</sup> In dieser Metamorphose wird nun anders als in der vorausgehenden das Material des Schiffes nicht weicher sondern noch härter (*rigescere (.../...) saxumque increscere ligno* vv.564f.).

---

<sup>6</sup> Der Hass und das Unterlassen von Hilfeleistung gegenüber griechischen Schiffen in Gedenken an das Schicksal Trojas wird bei Vergil (Aen. XI, 271) eigentlich den Vögeln des Diomedes zugeschrieben, die, ursprünglich Griechen, Nicht-Griechen feindlich gesinnt sind. Dies nennt Ovid in der entsprechenden Stelle in den Metamorphosen (vgl.vv.494-509) nicht, überträgt diese Eigenschaft aber auf die verwandelten Nymphen. Vgl. Bömer S. 184.

### 2.3 Vergleich mit Vergil, Äneis 9, 77-122

Ovid konnte in den Metamorphosen und der so genannten Kleinen Äneis, die sich über die Bücher 13 (ab v. 623: *Non tamen eversam Troiae cum moenibus esse/ spem quoque fata sinunt: sacra et, sacra altera, patrem/ fert umeris, venerabile onus, Cythereius heros.*) und 14 erstreckt, auf die ‚Äneis‘ Vergils zurückgreifen. Hierbei hat er auch die beiden einzigen Metamorphosen, die Vergil darstellt, übernommen, nämlich die Verwandlung der Vögel des Diomedes (vgl. Verg.Aen. 11, 225-230) und die im vorhergehenden Abschnitt näher erläuterte Metamorphose der Schiffe des Äneas (vgl. Verg.Aen. 9, 77-122). Hierbei konnte Ovid einerseits auf entsprechendes Vorwissen der Leser aus Vergils Äneis zurückgreifen und bestimmte Passagen weglassen, andererseits hat Ovid aber die Schilderung der Metamorphose in einigen Punkten auch erweitert und aus anderer Perspektive betrachtet. Diese Unterschiede sollen nun kurz erläutert werden.

Vergil bindet die Brandschatzung der Schiffe durch Turnus in eine lange Kampfschilderung des Angriffs der Rutuler gegen die Verschanzungen der Trojaner ein (vgl. Verg.Aen. 9,25-66) und begründet Turnus’ Handeln an den Schiffen damit, dass Turnus in den brennenden Schiffen eine Möglichkeit gesehen hat, die Trojaner aus ihren Festungen hervor zu locken (vgl. Verg.Aen. 9,67-69). Ovid handelt den Kampf in einem Satz ab und gibt auch keine Motivation für das Anzünden der Schiffe durch Turnus an.

Bei der Epiphanie Kybeles, die sich sowohl bei Vergil (vgl. Verg.Aen. 9,107-117) als auch bei Ovid (vgl. vv. 535-547) findet, wird, wie schon erwähnt, die Vorgeschichte der Schiffe und das Versprechen Jupiters gegenüber Kybele bei Vergil ausführlich erzählt (vgl. Verg.Aen. 9, 77-106), während Ovid dieses Wissen voraussetzt und in seiner Erzählung weglässt.

Bei Ovid ist es jedoch Kybele selbst, die mit Hilfe eines Windgottes die Taue der Schiffe zerreißt (*praerupit Phrygiae retinacula classis* v. 547) und sie im Meer versenkt (*medioque sub aequore mergit* v. 548). Bei Vergil reißen sich die Schiffe von alleine los und die eigentliche Verwandlung, die bei Ovid so ausführlich beschrieben wird (vgl. vv. 549-558), fehlt bei Vergil. Der Vorgang der Verwandlung der Schiffe zu etwas Lebendigem wird nur in dem Vergleich des Untergehens der Schiffe mit dem Untertauchen von Delphinen angedeutet (*delphinumque modo demersis aequora rostris/ ima petunt*. Verg.Aen. 9,119f.).

Für Ovid stellt der Krieg der Trojaner mit Turnus und seinen Verbündeten und der Kampf um das verheißene Latium nur die Rahmenhandlung für die Schilderung von Metamorphosen dar. Schließlich hat Ovid den gesamten zweiten Teil der Äneis in einem Satz zusammengefasst: *Faunigenaeque domo potitur nataque Latini* (v. 449). Das Bewusstsein für das Ziel des Krieges, nämlich die von Venus versprochene Heimat zu erlangen, und damit ein gewisses Sendungsbewusstsein für ein zukünftiges ‚Imperium Romanum‘ ist bei Ovid den Kämpfenden verloren gegangen (*nec iam dotalia regna/ nec sceptrum soceri nec te, Lavinia virgo,/ sed vicisse petunt deponendi pudore/ bella gerunt.* vv. 569-572).<sup>7</sup>

## 2.4 Bildliche Rezeption

Für die Metamorphose der Schiffe des Aeneas in Nymphen werden drei Rezeptionsbeispiele aus frühneuzeitlichen Ovidausgaben näher betrachtet.

In der frühesten Ausgabe von Sigmund Feyerabendt aus dem Jahr 1581 hat der Künstler Virgil Solis (1514-1562) in 183 Illustrationen in Holzschnitttechnik neben vielen anderen Metamorphosen auch die der Schiffsverwandlung dargestellt (vgl. Anhang S. I, Bild A).

Die illustrierte Ovidedition von Johann Wilhelm Baur (1607-1642), die zum ersten Mal in Wien 1641 und dann 1709 in Augsburg herausgegeben wurde, beinhaltet 150 ganzseitige Kupferstiche (vgl. Anhang S. II, Bild B).

Aus dem Jahr 1690 stammt die illustrierte Ovidedition von Johann Ulrich Krauss (1655-1719) mit 226 halbseitigen Kupferstichen (vgl. Anhang S. II, Bild C).

Interessanterweise setzen alle drei Buchillustratoren die Verwandlung in ähnlicher Weise bildlich um.

Am auffälligsten ist, dass die eigentliche Metamorphose, die von Ovid ausführlich dargestellt und in ihrer detaillierten Beschreibung geradezu als eine Anleitung für eine bildliche Umsetzung verstanden werden kann (vgl. vv.549-555), nicht dargestellt ist. Vielmehr werden in allen drei Bildern jeweils der Anfangspunkt, nämlich die brennenden Schiffe (*iamque picem et ceras alimentaue cetera flammae/ Mulciber urebat perque altum ad carbasa malum/ ibat, et incurvae fumabant transtra carinae* vv.532-534), und das Endstadium der Metamorphose, die Nymphen (*quasque ante timebant,/ illas virgineis exercent lusibus undas/ naides aequoreae* vv.555-557),

---

<sup>7</sup> Vgl. Siegmund Döpp, Vergilrezeption in der Ovidischen ‚Äneis‘. In: RhM 134 (1991) S. 340-343.

gezeigt. So nehmen die Künstler einerseits den mythologischen Stoff der Antike auf, setzen ihn aber humanistisch rational um, indem sie den unwirklichen, mystischen Vorgang der Verwandlung nicht darstellen. Der Buchdruck war schließlich im 16. und 17. Jahrhundert das Medium, das zur Verbreitung wissenschaftlicher Texte und des anthropozentrischen, rationalen Weltbildes der Humanisten beigetragen hat.

Sowohl bei Virgil Solis als auch bei Johann Ulrich Krauss sind im Vordergrund auf einem Felsen Soldaten zu sehen. Diese können entweder Turnus und seine Soldaten darstellen und damit die Urheber des Brandes (vgl. v.530) oder Äneas und seine Gefährten, die, aus ihren Verschanzungen hervorgeholt, den Brand ihrer Schiffe bemerken, was allerdings in den Metamorphosen nicht geschildert wird.

Baur hat auf dieses Element verzichtet, dafür aber die Flammen und Rauchsäulen bedrohlicher dargestellt, die fast zwei Drittel des Bildes ausmachen. Er stellt auch eine größere Anzahl der Schiffe und der Nymphen dar, während die anderen beiden Illustratoren nur ein Schiff ganz und nur drei Nymphen zeichnen. Insgesamt wird bei Krauss und Virgil Solis das Geschehen aus einer näheren Perspektive betrachtet, als bei Baur.

In allen drei Darstellungen ist in den Wolken Kybele auf einem Wagen zu sehen, der bei Baur und Virgil Solis, wie von Ovid beschrieben, von einem Löwengespann gezogen wird (vgl. v.538). Bei Krauss wird Kybeles Wagen von Vögeln gezogen. Hier könnte Krauss die Metamorphose der Gefährten des Diomedes in Kraniche (vgl. vv.494-511) mitverarbeitet haben und auf diese als erste der beiden von Ovid rezipierten vergilischen Metamorphosen verweisen.

## 2.5 Unterrichtsvorschläge

### 2.5.1 Didaktische Analyse

#### 2.5.1.1 Legitimation

Die Metamorphosen des Ovid sind eine wertvolle Quelle, um zu zeigen, dass Phantasiegeschichten bereits in der Antike in großer Fülle vorhanden waren und einen hohen Stellenwert hatten. Zaubern, Wunder tun, Verwandlungen waren von großer Bedeutung in der Gesellschaft, nicht zuletzt durch den Glauben an die Götter und die gesamte Mythologie.

Heute fällt einem in diesem Zusammenhang der englische Begriff „Phantasy“ ein, der sich in unserer Gesellschaft fest etabliert hat, sowohl in den Köpfen der Erwachsenen als auch bei den Kindern. Auf diese Weise ist also die antike „Phantasywelt“ in der Gegenwart aufgegriffen und fortgeführt. Diesen Gedanken formuliert auch Christine Walde, indem sie Stoffe aus der Antike und anderen Zeiten und Kulturen als Motiv- und Requisitenfundus bezeichnet und ihnen „den Status von *Phantasy* oder *Science Fiction*“ zuspricht.<sup>8</sup>

Die Inhalte der Metamorphosen sind demnach gut auf die Ideen- und Gedankenwelt der Kinder übertragbar und spielen auch in der Erwachsenenwelt eine wichtige Rolle.

Die hier im Vordergrund stehende Verwandlung der Schiffe des Äneas in Nymphen ist ein gutes Beispiel dafür, dass Kinder sich mit einzelnen Elementen der Geschichte identifizieren können. Nymphen oder Feen spielen auch heute eine wichtige Rolle, wie man am Kostüm- und Spielzeugmarkt gut erkennen kann, aber auch im vorangeschrittenen Alter durch gewisse Schönheitsideale wieder findet. Auch die Vorgeschichte mit der Brandstiftung oder das Wesen der Schiffe selbst ist – vielleicht besonders bei Jungen – ein neugierweckendes Element.

Über diesen Aspekt der Aktualität hinaus spielen die Inhalte dieser Verwandlungsgeschichte bezüglich kindlichen Lernens eine wichtige Rolle. Denn die heutige Gesellschaft ist geprägt durch Zeitmangel, Schnelllebigkeit und allgemein schnelle Veränderungen beispielsweise durch die heutigen Medien, Kommunikationsmittel oder Transportmöglichkeiten. Genau dies spiegelt sich in der vorliegenden Geschichte durch die Verwandlung wider. Durch die Ovidlektüre wird man als Kind mit eben solchen schnell fließenden Veränderungen konfrontiert, man lernt, sich bewusst darüber zu werden, welche Bedeutung, welche Rolle, welche Zeitdauer bestimmte Situationen im Leben für die Zukunft haben, man bekommt ein Gefühl für den Stellenwert bestimmter Ereignisse und Gegebenheiten. Anders formuliert, ist man als Kind flexibel und erfahren genug, um die Lektüre vollständig zu verstehen, da es eine Art von kindlichem Lernen ist, schnell zu reagieren und Dinge aufzunehmen. Einerseits kann durch den Textinhalt diese Art kindlichen Lernens weiter gefördert werden, andererseits findet das Kind einen vertrauten Zugang zum Text.

---

<sup>8</sup> Christine Walde, Auferstehungen, Literarische Ovidrezeption an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert. In: Markus Janka, Ulrich Schmitzer, Helmut Seng (Hgg.), Ovid – Werk, Kultur, Wirkung. Darmstadt 2007. S. 345.

Daher findet die Metamorphose im Allgemeinen, speziell die der Schiffsverwandlung, hier seine Berechtigung.

Neben dieser exemplarischen Legitimation und der Gegenwartsbedeutung spielen die Metamorphosen eine wichtige Rolle für die Zukunft der Kinder. Sie machen sie sensibel für die in ihnen angesprochenen Problematiken, wie beispielsweise Vergewaltigung, Mord und Uneindeutigkeit zwischen den Geschlechtern, und für die Übertragung des Inhalts auf den Alltag. Für zukünftige Begegnungen mit solchen Themen bieten die Metamorphosen eine gute und sinnvolle Basis. In der hier vorliegenden Verwandlungsgeschichte handelt es sich zwar nicht um die so eben genannten Aspekte, doch zeugt die von Turnus versuchte Brandstiftung dennoch von Gewalt und Hass, wodurch die Zukunftsbedeutung ebenfalls aufgegriffen wird.

### 2.5.1.2 Zum Lernstand

Es kann davon ausgegangen werden, dass der Begriff „Metamorphose“ in der Klasse bekannt ist, da es sich erstens bei den Metamorphosen des Ovid um Texte handelt, die einige Sprachkenntnisse im Lateinischen und in der Mythologie voraussetzen und zweitens es sich bei der hier zu behandelnden Verwandlungsgeschichte nicht um eine solche handelt, mit der man typischer Weise die Metamorphosen einführen würde und man daher den Begriff bereits in einem anderen Zusammenhang gelehrt hat. Der Autor Ovid, das Übersetzen von Poesie im Allgemeinen, die metrische Analyse, sowie die Behandlung von Stilmitteln kann je nach Jahrgangsstufe ein noch nicht ganz vertrautes Feld sein, weshalb der Schwerpunkt der Unterrichtsstunde je nach Klasse mehr oder weniger auf der Grammatik oder auf weiterführenden Aufgabenstellungen liegen kann. Um die Struktur des Gesamtwerkes Ovids nicht zu vernachlässigen, wird die Eingliederung in den Gesamtzusammenhang, das Eingehen auf den Autor und die zeitliche Einordnung als nötig und sinnvoll angenommen, zumal man davon ausgehen kann, dass der Autor zumindest ein Begriff ist und daher nicht vorenthalten werden darf. Dabei ist zu beachten, dass nicht zu viele verschiedene Aspekte zu detailliert in den Unterricht eingebaut werden, da es vom eigentlichen gewählten Schwerpunkt des Unterrichts ablenkt.

Da die Metamorphose auf Grund des sprachlichen Niveaus im Lateinischen nicht in der Unterstufe unterrichtet wird, kann man davon ausgehen, dass alle Sozialformen in der Klasse bekannt sind, also auch Gruppenarbeit eine Routine ist. Allerdings ist es wichtig, sich als Lehrkraft diesbezüglich zu erkundigen, falls einem die Klasse noch nicht vertraut ist.

### 2.5.1.3 Lernziele

Angestrebtes Lernziel im kognitiven Bereich bezüglich der Textstelle von Ovid ist das Textverständnis, das nach dem Übersetzen sowohl auf lateinisch sprachlicher als auch auf deutscher inhaltlicher Seite erreicht worden ist. Die in dieser Metamorphose auftretenden Grammatikphänomene und Vokabeln müssen verstanden sein, um sie so auch lernen zu können. Parallelen und Unterschiede zu anderen Verwandlungsgeschichten, beispielsweise dass es sich hier nicht um die Verwandlung von Menschen handelt, sondern umgekehrt um eine aszendente Verwandlung aus Holz

in Nymphen, das heißt aus einem Schiff in einen menschlich-halbgöttlichen Körper, dass auch hier eine Gottheit verantwortlich für die Verwandlung ist, welche Rolle diese Gottheit in der Mythologie spielt, mit welchen Attributen sie zu finden ist, sind herauszuarbeiten.

Bei dem Vergleich mit der entsprechenden Textstelle bei Vergil stehen inhaltliche und sprachliche Unterschiede als kognitives Ziel im Vordergrund. Hier ist auf das Kapitel 2.3 zu verweisen. Das Kennenlernen des Begriffes „anamorphotisch“ ist in diesem Zusammenhang ein wichtiges Lernziel.

In Bezug auf die Rezeptionsgeschichte durch die drei vorliegenden Bilder ist die zeitliche Einordnung der Bilder ein wichtiges kognitives Lernziel sowie die Textverwertung in den Bildern. Welche Möglichkeiten es gibt die Textstelle zu rezipieren, wird deutlich. Auch der Vergleich der drei Bilder untereinander fällt in diesen Bereich, um die Rezeptionsbreite zu verdeutlichen.

Affektive Lernziele werden dadurch erreicht, dass die Schüler den Inhalt der Schiffsverwandlung auf die eigene und heutige Welt übertragen, indem sie die Bereitschaft zeigen, sich auf die Götterwelt und die Mythologie einzulassen. Die Lebendigkeit der Sprache Latein soll hier verstanden werden. Denn „Die lateinische Sprache ist, zumindest bis heute, die erfolgreichste Sprache der Welt (*regina linguarum*)“<sup>9</sup>, wie Wilfried Stroh es formuliert. Durch die Aufgabe, anhand der Beschreibung der Metamorphose (vgl. vv.549-555) selbst ein Bild zu malen und dabei den Text bildlich umzusetzen, werden die instrumentellen und psychomotorischen Lernziele berücksichtigt. Auch die Bilder als Rezeptionsbeispiele selbst gehören hier dazu, da sie die Fähigkeit der Schüler fördern, eigenständig Text und Bild in Einklang zu bringen und Verbindungen zu erkennen.

Durch die Sozialform der Gruppenarbeit sollen die Schüler lernen, sich in einer kleinen Gruppe einzubringen, die Gedanken der Mitschüler zu akzeptieren und sich dann auf eine gemeinsame Lösung der Fragestellungen zu einigen. Dieser Aspekt und das Vorstellen der Gruppenergebnisse im Plenum verfolgen sozial-kommunikative Lernziele.

---

<sup>9</sup> Wilfried Stroh, Latein ist tot, es lebe Latein! Kleine Geschichte einer großen Sprache. Berlin 2007. S. 15.

## 2.5.2 Methodische Analyse

Im Folgenden werden die einzelnen bereits angedeuteten Unterrichtsvorschläge vorgestellt und durch Arbeitblätter im Anhang (vgl. Anhang S. III-X) ergänzt. Dabei handelt es sich nicht um gesamte Unterrichtsstunden, sondern einzelne unabhängig zu einander stehende Unterrichtsphasen werden vorgestellt, die miteinander verbunden werden können, aber auch einzeln stehen.

Die auf dem Thesenblatt (vgl. Anhang S. XI-XIV) zu findenden Vorschläge werden hier aufgegriffen und erweitert, nämlich zum einen der Vergleich mit der entsprechenden Textstelle des Vergil in der *Äneis*, zum anderen die bildliche Rezeption dieser Metamorphose durch die Kunst anhand von drei Bildern. Dadurch wird die Schiffsmetamorphose durch eine bildliche und eine literarische Verknüpfung vertieft.

Die folgenden Vorschläge sind Möglichkeiten, diese Verwandlung der Schiffe in den Lateinunterricht einzubauen und dienen zur weiteren Anregung. Dabei wird nicht darauf eingegangen, wie die Textstelle bei Ovid den Schülern vermittelt werden kann, sondern es werden Vorschläge geliefert, in welchem Zusammenhang diese in das Unterrichtsgeschehen eingebaut werden kann.

Generell sieht der Lehrplan G8 (genehmigter Lehrplan – gültig)<sup>10 11</sup> das Behandeln der Metamorphosen Ovids in der 10. Klasse vor, was bei den Unterrichtsvorschlägen berücksichtigt wird.

Wenngleich es den Rahmen sprengt, noch weitere didaktische Möglichkeiten ausführlich zu erläutern, so ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass die hier vorliegende Metamorphose durchaus auch in einem Zusammenhang unabhängig von Vergil oder der Rezeptionsgeschichte, also unabhängig von anderen Metamorphosen behandelt werden kann. Ein Thema wie „der Götterkult im Alten Rom“ bietet sich an, um über Kybele eine Verbindung herzustellen, aber auch Themen, bei denen es sich schlicht um Schiffe handelt. In diesem Fall empfiehlt es sich, nur die eigentliche Verwandlung (vgl. vv.549-555) den Schülern vorzulegen, den Fokus also speziell auf die Schiffe zu richten, wodurch der Aufbau antiker Schiffe, das Schiffsvokabular und die wichtige Bedeutung der Schiffe verdeutlicht wird. Damit wird auf das im Lehrplan G8

---

<sup>10</sup> Aus Gründen der Aktualität wird sich im Folgenden auf diesen Lehrplan bezogen.

<sup>11</sup> Vgl. <http://www.isb.bayern.de/isb/index.asp?MNav=0&QNav=4&TNav=0&INav=0&Fach=&LpSta=6&STyp=14>.

(genehmigter Lehrplan – gültig)<sup>12</sup> für die 10. Klasse vorgesehene Schwerpunktthema „der römischen Staat und seine Gesellschaft in Republik und Kaiserzeit“<sup>13</sup> eingegangen.

Da es sich bei den hier vorliegenden Rezeptionsbeispielen um Buchillustrationen handelt, wäre des Weiteren ein fächerübergreifender Unterricht mit Deutsch möglich, in dem die Geschichte des Buchdrucks behandelt wird oder mit Kunst, in dem die verschiedenen Techniken und die Geschichte von Buchillustrationen erklärt werden.

---

<sup>12</sup> <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26212>.

<sup>13</sup> Vgl. <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26212>.

## 2.5.2.1 Vergleich mit Vergil, Äneis, IX 77-122 – Drei Varianten der didaktischen Umsetzung

### 2.5.2.1.1 Lateinischer Text

Da das Übersetzen im Lateinunterricht ein wichtiger Bestandteil ist, darf das genaue Behandeln des Lateinischen nicht vernachlässigt werden. Die Übersetzung der Metamorphose des Ovid ist hier vorausgesetzt, so dass nun noch die Textstelle bei Vergil übersetzt werden muss. Dies scheint sinnvoll, um wirkliche Unterschiede in der Sprache bei Vergil und Ovid zu erkennen, wie im Kapitel über die Lernziele formuliert worden ist. Wenngleich Vergil mit seiner Äneis an Gymnasien in Bayern erst für die Jahrgangsstufe 12 vorgesehen ist<sup>14</sup>, sollte es keine Überforderung sein, mit sinnvollen Übersetzungshilfen, die dem Klassenniveau angepasst sind, die Schüler mit diesem Text zu konfrontieren, zumal das Übersetzen, Erschließen und Interpretieren von anspruchsvollen lateinischen Texten laut Lehrplan ebenfalls für die 10. Klasse gedacht ist<sup>15</sup>. Das Übersetzen eines Textes im Unterricht kostet Zeit, was bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt werden muss. Als Sozialform bietet sich hier die Partnerarbeit an, da die Schüler selbstständig arbeiten müssen, dennoch im Gespräch mit einem Mitschüler sind und sich austauschen können. Die Kontrolle durch den Lehrer ist beim Übersetzen notwendig, um fehlerhaftes Einprägen zu vermeiden, so dass ein Unterrichtsgespräch geleitet durch den Lehrer sinnvoll ist. Durch diese Art von Frontalunterricht kann einem Schereneffekt vorgebeugt werden, da jedem Schüler die richtige Lösung dargeboten wird. Das Stärken des Selbstvertrauens kann durch einen lehrerzentrierten Unterricht ebenfalls gesteuert werden, da der Lehrer direkt auf die Schüler Einfluss haben kann, wenn er denn einen Gesamtüberblick über die Klasse hat. Da es sich doch um eine recht lange Textstelle handelt, sollte das Übersetzen in einzelnen Etappen geschehen. Das Unterteilen der Klasse in drei Gruppen (vgl. Anhang S. III-V) ist dabei sinnvoll, um Zeit zu sparen. Da die einzelnen Arbeitsaufträge der drei Gruppen gleichen Umfang haben sollten, wurden die Verse 73-76 weggelassen. Diese können entweder im Voraus im Plenum übersetzt oder vom Lehrer paraphrasiert werden, um den Schülern den Inhalt nicht vorzuenthalten.

---

<sup>14</sup>Vgl. <http://server.co101.spacenet.de/isb.co101.spacenet.de/contentserv/3.1/g8.de/index.php?StoryID=2621>.

<sup>15</sup> Vgl. ebd.

Da sich die Schüler alle intensiv mit dem lateinischen Text auseinander gesetzt haben und es laut Lehrplan Lernziel der 10. Klasse sein soll, die „Wirksamkeit des Einsatzes sprachlicher und stilistischer Mittel“<sup>16</sup> sowie „weitere metrische Erscheinungen und ihre Funktion“<sup>17</sup> zu erkennen, ist es beinahe unerlässlich, auf die metrische Analyse und Stilmittel einzugehen. Das Übersetzen eines lateinischen poetischen Textes und die Bestimmung von Stilmitteln sowie eine metrische Analyse gehen meist Hand in Hand. Das bloße Übersetzen eines poetischen Textes ohne eine nähere Betrachtung und Bestimmung von Stilistik und Metrik würde nämlich nur einen Teil und zwar die inhaltliche Seite des Gedichtes erfassen.

#### 2.5.2.1.2 Deutscher Text

Möchte man als Lehrkraft den Schwerpunkt nicht auf den lateinischen Text und das Übersetzen legen, so bietet es sich an, die Übersetzung der Vergil-Textstelle auf Deutsch zu liefern, um so Zeit zu sparen, jedoch die Vergil-Textstelle nicht auslassen zu müssen. Ein Gegenüberstellen der beiden Textstellen scheint wichtig, um die Schüler Bezüge innerhalb der Literatur erkennen zu lassen und die Autoren in Zusammenhang zu bringen, um bilingue Lektüre zu betreiben und zu fördern.

Es bietet sich an, als Sozialform die arbeitsgleiche Gruppenarbeit zu wählen, da auf diese Weise jeder Schüler zu aktivem, selbstständigem Arbeiten angeregt wird und nicht nur passiv und rezeptiv lernt. Den so genannten Trittbrettfahrern kann dadurch vorgebeugt werden, dass jedes Gruppenmitglied zur Präsentation des Ergebnisses aufgerufen werden kann. Wichtig ist ein genauer Arbeitsauftrag mit gezielten Fragestellungen, bei denen auf die Altersgruppen eingegangen wird. Sinnvoll ist eine Hierarchie innerhalb der Fragen. Von Fragen zum Textverständnis kann übergeleitet werden zu Fragen, die auf den Vergleich abzielen – wie es auf den im Anhang zu findenden Arbeitsblättern (vgl. Anhang S. VI-VII) versucht worden ist.

Eine Möglichkeit, die Ergebnisse im Plenum zu sammeln, ist, dass der vom Lehrer bestimmte „Gruppenexperte“ die Ergebnisse vorstellt, indem er die auf buntes Papier geschriebenen Schlagwörter, die in der Gruppe zusammengetragen worden sind, auf die an der Tafel gemalte Tabelle „Gemeinsamkeiten – Unterschiede“ anheftet und kurz erläutert. So ist die Präsentation anhand einer Folie, das häufig verwendet wird, mit einer abwechslungsreichen Alternative ersetzt.

---

<sup>16</sup> <http://server.co101.spacenet.de/isb.co101.spacenet.de/contentserv/3.1/g8.de/index.php?StoryID=2621>.

<sup>17</sup> Ebd.

### 2.5.2.1.3 Synoptischer Vergleich

Aufbauend auf die zwei soeben dargestellten Möglichkeiten, die Vergil-Textstelle in den Unterricht einzubauen, ist es ein wirkungsvoller Schritt, den lateinischen Text des Ovid neben den des Vergil abzudrucken, um so zu verdeutlichen, welcher Autor an der einen Stelle ausführlicher, welcher weniger ausführlich den Inhalt wiedergibt. Der Begriff „anamorphotisch“ ist in diesem Zusammenhang einzuführen, wie es als Lernziel definiert worden ist.

Diese Unterrichtsphase nimmt nicht allzu viel Zeit ein, da es sich hauptsächlich um einen optischen Eindruck handelt und eine Erweiterung zu dem bereits gelernten und behandelten Unterrichtsstoff darstellt. Ein Unterrichtsgespräch, auch per Zuruf, bietet sich an, um den Schülern im Unterricht eine Auflockerung zu bieten. Da diese Aufgabe zum einen auf Vorheriges eingeht und zusammenfasst, zum anderen aber auch ausbaut, indem ein neuer Begriff eingeführt wird, eignet sich diese Aufgabe als Puffer für den Unterricht, die gegebenenfalls als Hausaufgabe erteilt wird, sofern im Unterricht keine Zeit bleibt. Auf diese Weise wird in der folgenden Unterrichtsstunde eine gute Überleitung zur vorherigen Stunde erreicht und den Schülern während der Hausaufgabenbesprechung durch das Einführen des neuen Begriffs der Sinn der Hausaufgabe gezeigt.

Laut Lehrplan G8 (genehmigter Lehrplan – gültig) wird Ovid in der 10. Klasse behandelt<sup>18</sup> und Vergil in der 12. Klasse<sup>19</sup>. Diese Aufgabe bietet sich also in beiden Jahrgangsstufen an. In der 12. Klasse wäre Ovid bereits bekannt und man könnte zurückgreifen auf die Metamorphosen, diese wiederholen und gleichzeitig den neuen Autor sinnvoll mit bereits gelerntem Verknüpfen, sowie den Text in einen größeren Zusammenhang bringen.

(Vgl. Anhang S. VIII-IX).

---

<sup>18</sup> Vgl. <http://server.co101.spacenet.de/isb.co101.spacenet.de/contentserv/3.1/g8.de/index.php?StoryID=26212>.

<sup>19</sup> Vgl. <http://server.co101.spacenet.de/isb.co101.spacenet.de/contentserv/3.1/g8.de/index.php?StoryID=26237>.

## 2.5.2.2 Der Umgang mit bildlichen Rezeptionsbeispielen

### 2.5.2.2.1 Produktives Arbeiten

Die von Ovid dargestellte eigentliche Verwandlung (vv. 549-555) ist sehr präzise dargestellt und wirkt geradezu als Anleitung, so dass es nahe liegt, die Schüler selbst die Szene malen zu lassen, um ihre Kreativität und auch ihre Motivation gegenüber dem lateinischen Text zu fördern. Gleichzeitig wird die Konzentration der Schüler auf die genaue Formulierung gelenkt, wodurch der Wortschatz, der laut Lehrplan G8 (genehmigter Lehrplan – gültig) in der 10. Klasse systematisch und lektürebegleitend aufgebaut werden soll, nicht nur erweitert, sondern gleichzeitig speziell auf die Bereiche Körper – Schiff gelenkt wird. Durch das Umsetzen der Vokabeln in ein selbst gemaltes Bild erhöht man die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Vokabeln beim Schüler einprägen, da sowohl das visuelle, als auch psychomotorische Register im Gedächtnis angeregt wird. Durch Beschriftung des Bildes mit den Vokabeln oder durch das Anfertigen einer Legende wird dieser Lernschritt verstärkt. Darüber hinaus werden die Transferförderung und das problemlösende Denken des Schülers gefördert, was ein wichtiger Aspekt im Unterrichtsgeschehen ist.

Dieser Arbeitsauftrag muss in Einzelarbeit erfolgen, da nur so von jedem Schüler ein eigenes Bild mit den eigenen Ideen umgesetzt und die Individualität jedes Bildes und jeder Schüleridee berücksichtigt werden kann.

Die Aufgabe scheint eher für jüngere Jahrgangsstufen interessant, da das spielerische Umsetzen vom lateinischen Text noch mehr im Vordergrund steht als in der Oberstufe. Die Lernmotivation kann auf diese Weise erhöht werden, ohne den eigentlichen Schwerpunkt, der auf dem Erlernen der Sprache liegt, zu vernachlässigen. Da jedoch in der Unterstufe Ovid auf dem Lehrplan nicht vorgesehen ist, ist es je nach Klassenzusammensetzung abzuwägen, ob sich diese Aufgabenstellung dennoch für die 10. Klasse eignet oder nicht.

Es bietet sich an, die Bilder im Klassenzimmer aufzuhängen und untereinander zu vergleichen, so dass jedem Bild seine Geltung zu kommt und der Schüler eine Reaktion auf sein Bild erhält. Je nach Klasse könnte es motivationssteigernd sein, einen Malwettbewerb durchzuführen, bei dem es die Aufgabe ist, der Beschreibung Ovids möglichst gerecht zu werden. Zeitmanagement ist hier ein wichtiger Aspekt.

(Vgl. Anhang S. X).

#### 2.5.2.2.2 Bilder-Text-Vergleich

Die drei Bilder, auf die bereits an verschiedenen Stellen eingegangen worden ist, bieten sich an, um nach der Textanalyse eine bildliche Darstellung zu liefern. Man erzielt dadurch, dass das bereits Gelesene in den Bildern wieder aufgegriffen und hervorgerufen wird und noch nicht verstandene Textpassagen durch die bildliche Unterstützung verständlich werden. Außerdem wird man dem entsprechenden Lehrplan gerecht. „Das Weiterleben antiker Stoffe und Motive in Literatur, Musik und Kunst“<sup>20</sup> ist ein Lernaspekt im Zusammenhang mit dem Autor Ovid, ebenso wie „die intensive Beschäftigung mit Rezeptionsdokumenten“<sup>21</sup>, da es „das ästhetische Empfinden und Urteilsvermögen der Schüler fördert“<sup>22</sup>. Darüber hinaus ruft man einen Methodenwechsel hervor, der im Unterricht von großer Wichtigkeit ist, um die Aufmerksamkeit der Schüler aufrecht zu halten. Das Transferdenken wird ebenfalls gefördert. Dies bezieht sich allerdings nicht nur auf den Text und ein Bild, sondern ebenfalls auf die Bilder untereinander, indem diese miteinander verglichen werden und so interessante Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufweisen.

Da es von großer Bedeutung ist, möglichst viele Schüler dazu zu bringen, sich zu äußern und ihre Ideen einzubringen, ist eine sinnvolle Unterrichtsform das offene Gespräch, bei dem sich jeder Schüler einbringen darf, welches sich sogar erst dann positiv entwickelt, wenn verschiedene Meinungen preisgegeben werden.

#### 2.5.2.2.3 Bilder als Impuls

Der bereits erwähnte Lehrplan für die 10. Klasse beinhaltet, dass „(fachbezogene) Medien zur Erreichung von Arbeitszielen adäquat verwenden“<sup>23</sup> werden sollen. Die Rezeptionsbeispiele in Form der genannten Bilder sind also nicht nur dazu geeignet, nach der Textbehandlung einen Vergleich mit den Bildern zu liefern, sondern ebenfalls dazu, diese - als sinnvolles Medium - vor der Textanalyse als Impuls im Unterricht einzubauen und zwar dann, wenn bereits andere Metamorphosen im Unterricht behandelt worden sind und jeweiliges Bildmaterial geliefert worden ist.

---

<sup>20</sup> <http://server.co101.spacenet.de/isb.co101.spacenet.de/contentserv/3.1/g8.de/index.php?StoryID=2612>.

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Ebd.

<sup>23</sup> Ebd.

Die Schiffsverwandlung unterscheidet sich in bestimmten Punkten von den anderen Verwandlungsgeschichten, wie bereits in der Arbeit angesprochen und erläutert worden ist, so dass die Schüler durch die Verbildlichung dazu angeregt werden, die Bilder mit den bekannten Metamorphosen in Zusammenhang zu bringen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen. Dies bedeutet, dass auf kreative Art und Weise von Schülern herausgefunden werden soll, dass die eigentliche Metamorphose nicht auf den Bildern zu erkennen ist, sondern nur die einzelnen Stadien beziehungsweise, dass es sich um die Verwandlung mehrerer und nicht nur um eine einzige Verwandlung handelt. Dadurch wird eine positive Erwartungshaltung gegenüber dem Text erreicht, Interesse geweckt und Neugier erzielt.

In Form eines Brainstormings können Bemerkungen festgehalten und zugleich Erkenntnisse, die bereits durch andere Metamorphosen gewonnen wurden, wiederholt werden.

Voraussetzung für diese Umsetzung ist, dass die Verwandlung der Schiffe mit anderen Verwandlungsgeschichten zusammen behandelt wird, um so das Vorwissen anwenden und Erwartungen an den Text stellen zu können.

### 3. Schluss

Die Schiffsmetamorphose, überhaupt die Metamorphosen allgemein, regen zu vielen verschiedenen Interpretations- und Denkansätzen an. Dies bestätigt sich, wenn man sein Augenmerk auf die Rezeption richtet, die durch die Geschichte hindurch bis heute zur Gegenwart immer wieder auf musikalischer, literarischer und künstlerischer Art und Weise vollzogen wurde.

Auf Grund ihrer Themenvielfalt und ihrer Themenbereiche sind die Metamorphosen auf die heutige Zeit übertragbar und darüber hinaus auch wieder zu finden. Phantasy-Geschichten können als „die Metamorphosen der Gegenwart“ verstanden werden. Dies sind wesentliche Aspekte, die den Metamorphosen zum einen eine Berechtigung für den Unterricht, zum anderen einen hohen Stellenwert im Unterrichtsgeschehen verleihen.

Dies wurde exemplarisch an Hand der Schiffsmetamorphose verdeutlicht.

Da es den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde und der Schwerpunkt auf der Rezeption lag, konnte ein Vergleich innerhalb einzelner Metamorphosen nicht angestellt werden, wenngleich sich dieses Thema sowohl für die Schiffsmetamorphose gut anbietet, da es sich auf Grund der Art und Weise der Verwandlung von anderen abhebt als auch als Unterrichtsthema, um so intertextuelle Bezüge erkennen zu können. Abschließend dient dieser Aspekt dennoch dazu, einen Ausblick zu schaffen und den Leser diesbezüglich zu eigenen Gedanken anzuregen.

## 4. Literaturverzeichnis

### 4.1 Primärliteratur

- P. Vergili Maronis opera, hg. von R. Mynors, Oxford 1969.
- P. Ovidius Naso, Metamorphosen. Lateinisch-deutsch, hg. von Erich Rösch, München 1968.
- P. Ovidius Naso, Metamorphoses, hg. von Richard Tarrant, Oxford 2004.
- Homer, Ilias. Odyssee, hg. von Heinrich Voß, Frankfurt am Main 1990.

### 4.2 Sekundärliteratur

- Michael von Albrecht: Das Buch der Verwandlungen. Ovid-Interpretationen. Düsseldorf 2000.
- Franz Bömer, Publius Ovidius Naso. Metamorphosen. Kommentar. Buch XIV-XV. Heidelberg 1982.
- Siegmund Döpp, Vergilrezeption in der Ovidischen ‚Äneis‘. In: RhM 134 (1991) S. 327- 346.
- Rudolf Ehwald u. Michael von Albrecht (Hgg.), P. Ovidius Naso: Metamorphosen, 2. Band, Buch VII-XV. Zürich/Dublin 1966.
- Niklas Holzberg, Ovids Metamorphosen. München 2007.
- Sarolta A. Takacs, Kybele. DNP Band 6, hg. von Hubert Cancik und Helmuth Schneider. Stuttgart/Weimar 1999. Sp.949-956.
- Wilfried Stroh, Latein ist tot, es lebe Latein! Kleine Geschichte einer großen Sprache. Berlin 2007.
- Christine Walde, Auferstehungen: Literarische Ovidrezeption an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert. In: Markus Janka, Ulrich Schmitzer, Helmut Seng (Hgg.), Ovid – Werk, Kultur, Wirkung. Darmstadt 2007. S. 317-347.
- [www.latein-pagina.de](http://www.latein-pagina.de)
- <http://server.co101.spacenet.de/isb.co101.spacenet.de/contentserv/3.1/g8.de/index.php?StoryID=26212> (10. Klasse) (3.8.09)
- <http://server.co101.spacenet.de/isb.co101.spacenet.de/contentserv/3.1/g8.de/index.php?StoryID=26237> (11. und 12. Klasse) (3.8.09)
- <http://www.isb.bayern.de/isb/index.asp?MNav=0&QNav=4&TNav=0&INav=0&Fach=&LpSta=6&STyp=14> (3.8.09)

- <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26212> (3.8.09)

## 5. Anhang

*Bildliche Rezeptionsbeispiele<sup>24</sup>:*

A)



Virgil Solis in: P. Ovidii Metamorphoses XIV, hg. von Sigmund Feyerabendt, Frankfurt am Main 1581.

---

<sup>24</sup> Vgl. [www.latein-pagina.de](http://www.latein-pagina.de).

B)



Johann Wilhelm Baur, Metamorphosen-Edition, Wien 1641/ Augsburg 1709. Detailfoto von Hans-Jürgen Günther 2007.

C)



Johann Ulrich Krauss, Metamorphosen-Edition Augsburg 1690.

## **Gruppe 1**

### **Aufgaben:**

1. Markiere im folgenden Text die wörtliche Rede!
2. Unterstreiche die vorkommenden Personen!
3. Übersetze den Abschnitt unter Berücksichtigung des folgenden einleitenden Satzes!

**Bevor Kybele dem Turnus auf der Erde erscheint und es zur eigentlichen Metamorphose der Schiffe kommt (V. 107-122), führt Vergil folgende Vorgeschichte an (V. 73-91):**

Quis deus, o Musae, tam saeva incendia Teucris  
avertit, tantos ratibus quis depulit ignis?  
dicite, prisca fides facta, sed fama perennis.  
tempore quo primum Phrygia formabat in Ida  
Aeneas classem et pelagi petere alta parabat.  
ipsa deum fertur genetrix Berecynthia magnum  
vocibus his adfata Iovem: 'da, nate, petenti,  
quod tua cara parens domito te poscit Olympo.  
pineae silva mihi, multos dilecta per annos;  
lucus in arce fuit summa, quo sacra ferebant,  
nigranti picea trabibusque obscurus acernis:  
has ego Dardanio iuveni, cum classis egeret,  
laeta dedi; nunc sollicitam timor anxius angit.  
solve metus atque hoc precibus sine posse parentem:  
neu cursu quassatae ullo neu turbine venti  
vincantur, prosit nostris in montibus ortas.'

## **Gruppe 2**

### **Aufgaben:**

1. Markiere im folgenden Text die wörtliche Rede!
2. Unterstreiche die vorkommenden Personen!
3. Übersetze den Abschnitt unter Berücksichtigung des folgenden einleitenden Satzes!

**Nachdem Turnus die Boote entfachen will (V. 73-76), liefert Vergil die mythologische Vorgeschichte (V. 77-106), in der die Göttermutter Kybele folgende Worte an Jupiter richtet (V. 93-116):**

Filius huic contra, torquet qui sidera mundi:  
'o genetrix, quo fata vocas aut quid petis istis?  
mortaline manu factae inmortale carinae  
fas habeant certusque incerta pericula lustret  
Aeneas, cui tanta deo permissa potestas?  
immo ubi defunctae finem porutsque tenebunt  
Ausonios olim, quaecumque evaserit undis  
Dardaniumque ducem Laurentia vexerit arva,  
mortalem eripiam formam magnique iubebo  
aequoris esse deas, qualis Nerëia Doto  
et Galatea secant spumantem pectore pontum.'  
dixerat idque ratum Stygii per flumina fratris,  
per pice torrentis atraque voragine ripas  
adnuit et totum nutu tremefecit Olympum.

### **Gruppe 3**

#### **Aufgaben:**

1. Markiere im folgenden Text die wörtliche Rede!
2. Unterstreiche die vorkommenden Personen!
3. Übersetze den Abschnitt unter Berücksichtigung des folgenden einleitenden Satzes!

**Nachdem Turnus die Boote des Äneas entfachen will und die mythologische Vorgeschichte geliefert ist (V. 73-106), erscheint Kybele vor Turnus auf der Erde und es kommt zur eigentlichen Metamorphose (107-122):**

Ergo aderat promissa dies, et tempora Parcae  
debita compleverant, cum Turni iniuria Matrem  
admonuit ratibus sacris depellere taedas.  
hic primum nova lux oculis offulsit et ingens  
visus ab Aurora caelum transcurrere nimbus  
Iaeique chori, tum vox horrenda per auras  
excidit et Troum Rutulorumque agmina complet:  
'ne tridate meas, Teucri, defendere navis  
neve armate manus: maria ante exurere Turno  
quam sacras dabitur pinus. vos ite solutae,  
ite deae pelagi: genetrix iubet.'  
et sua quaeque  
continuo puppes abrumpunt vincula ripis  
delphinumque modo demersis aequora rostris  
ima petunt. hinc virgineae – mirabile monstrum –  
reddunt se totidem facies ponotque feruntur.

**Aufgaben:**

1. Lies Dir den folgenden Text durch und markiere dabei für den Inhalt wichtige Aussagen.
2. Nenne Parallelen und Abweichungen des ovidischen Textes gegenüber der Äneis.
3. Warum hat Ovid die Schiffsverwandlung anders dargestellt als Vergil?

**Vergil, Äneis, 9, 77-122:**

Dann aber drängen sie vor – es treibt sie des Turnus Gegenwart an -, und alle Männer versorgen sich mit schwelendem Kienholz. Sie haben die Herde geplündert; harzige Fackeln qualmen und glühen, und mitunter lässt Volcanus die Funken hochauf sprühen. Welcher Gott, ihr Musen, hat für die Trojaner eine so fürchterliche Feuersbrunst abgewandt? Wer hielt so viele Brände von den Schiffen fern? Kündet es! Altverbürgt ist das Ereignis, doch redet man immerdar davon. Zu der Zeit, als Äneas auf dem phrygischen Ida daran ging, eine Flotte zu bauen, und auf die hohe See hinausfahren wollte, soll die Göttermutter Kybele selbst die folgenden Worte an den großen Jupiter gerichtet haben: >> Gewähre mir, bitte, mein Sohn, was von dir deine teure Mutter verlangt – du hast den Olymp je bezwungen: Ich habe einen Fichtenwald, den ich liebe seit vielen Jahren. Ein heiliger Hain auf der Höhe war es, wohin man mir Opfergaben brachte, schattig von dunkelgrünen Kiefern und Ahornbäumen. Die habe ich dem Dardanerjüngling, da er eine Flotte brauchte, freudig überlassen. Nun drückt mich, unruhevoll wie ich bin, die quälende Sorge. Nimm von mir die Furcht und lass deine Mutter durch ihre Bitten bewirken, dass diese Stämme auf keiner Fahrt zerschellen und keinem Wirbelsturm unterliegen. Es helfe ihnen, dass sie auf meinen Bergen wuchsen!<<

Ihr erwidert der Sohn, der die Gestirne des Weltalls bewegt:

>> Mutter, wozu willst du das Schicksal bewegen? Oder was verlangst du für diese deine Bäume? Sollen Schiffe, von sterblichen Händen gezimmert, Unsterblichkeit erlangen? Und soll Äneas sicher durch Unsicherheit und Gefahren seines Weges ziehen? Welchem Gott ist so große Macht verliehen? Nein, ich will vielmehr, wenn sie alles überstanden und ihr Ziel, Italiens Häfen erreicht haben, jedem Schiff, das den Wellen entronnen ist und den Trojanerfürsten zu Latiums Fluren getragen hat, seine vergängliche Gestalt nehmen und ihnen gebieten Göttinnen im weiten Meer zu sein, so

wie des Nereus Tochter Doto und Galatea vor ihrer Brust die schäumenden Fluten teilen: >> Er hatte gesprochen, nickte bei seines Bruders Strom, der Styx, bei den pechschwarzen Wassern und den Ufern über dem schwarzen Schlund, dem Schwur Bestätigung und ließ den ganzen Olymp bei seinem Nicken erheben.

Nun also war er da, der verheißene Tag, und die Parzen hatten die vorbestimmte Zeit ablaufen lassen, als die Freveltat des Turnus die Göttermutter dazu trieb, die Brandfackeln von den heiligen Schiffen abzuwehren. Da fiel erst ein seltsamer Glanz ins Auge, man sah von Osten eine riesige Wolke über den Himmel ziehen und die tanzende Schar vom Ida. Dann aber ertönt in den Lüften durchdringend eine furchtbare Stimme und erfüllt die Reihen der Troer und Rutuler mit Schrecken: >>Eilt nicht, Trojaner, die Schiffe zu schützen, das Meer in Brand zu setzen, als meine heiligen Fichten. Ihr aber zieht hin, ihr seid frei, zieht hin als Göttinnen des Meeres! Die Mutter befiehlt es. << Und auf der Stelle reißt jedes Schiff die Tauen vom Ufer los, wie Delphine senken sie die Schnäbel ins Meer und suchen die Tiefe. Dann tauchen sie wieder auf – welch unerhörtes Wunder! -, in Jungfrauengestalt, ebenso viele, wie erzbewehrte Schiffe am Strand gelegen hatten, und wiegen sich in der Flut.

**Vergleich: Vergil, Äneis, IX 77-122 - Ovid, Met. XIV 530-557**

**Turnus will die Boote entfachen**

**(V. 73-76)**

Tum vero incumbunt, urget praesentia Turni,  
atque omnis facibus pubes accingitur atris.  
diripuere focos: piceum fert fumida lumen  
taeda et commixtam Volcanus ad astra favillam.

**(V. 530- 534)**

fert, ecce, avidas in pinea Turnus  
texta. faces, ignesque timent, quibus unda pepercit.  
iamque picem et ceras alimentaue cetera flammae  
Mulciber urebat perque altum ad carbasa malum  
ibat, et incurvae fumabant igne carinae,

**Vorgeschichte**

**(V. 77-106)**

Quis deus, o Musae, tam saeva incendia Teucris  
avertit, tantos ratibus quis depulit ignis?  
dicite, prisca fides facta, sed fama perennis.  
tempore quo primum Phrygia formabat in Ida  
Aeneas classem et pelagi petere alta parabat.  
ipsa deum fertur genetrix Berecyntia magnum  
vocibus his adfata Iovem: 'da, nate, petenti,  
quod tua cara parens domito te poscit Olympo.  
pineae silva mihi, multos dilecta per annos;  
lucus in arce fuit summa, quo sacra ferebant,  
nigranti picea trabibusque obscurus acernis:  
has ego Dardanio iuveni, cum classis egeret,  
laeta dedi; nunc sollicitam timor anxius angit.  
solve metus atque hoc precibus sine posse parentem:  
neu cursu quassatae ullo neu turbine venti  
vincantur, prosit nostris in montibus ortas.'

**(V. 535-536)**

cum memor has pinus Idaeo vertice caesas  
sancta deum genetrix

Filius huic contra, torquet qui sidera mundi:  
'o genetrix, quo fata vocas aut quid petis istis?  
mortaline manu factae immortale carinae  
fas habeant certusque incerta pericula lustret  
Aeneas, cui tanta deo permissa potestas?  
immo ubi defunctae finem porutsque tenebunt  
Ausonios olim, quaecumque evaserit undis  
Dardaniumque ducem Laurentia vexerit arva,  
mortalem eripiam formam magnique iubebo  
aequoris esse deas, qualis Nerëia Doto  
et Galatea secant spumantem pectore pontum.'  
dixerat idque ratum Stygii per flumina fratris,  
per pice torrentis atraque voragine ripas  
adnuat et totum nutu tremefecit Olympum.

**Epiphanie**

**(V. 107-117)**

Ergo aderat promissa dies, et tempora Parcae  
debita compleverant, cum Turni iniuria Matrem  
Admonuit ratibus sacris depellere taedas.  
hic primum nova lux oculis offulsit et ingens  
visus ab Aurora caelum transcurrere nimbus  
Iaeique chori, tum vox horrenda per auras  
excidit et Troum Rutulorumque agmina complet:  
'ne tridate meas, Teucris, defendere navis  
neve armate manus: maria ante exurere Turno  
quam sacras dabitur pinus. vos ite solutae,  
ite deae pelagi: genetrix iubet.'

**(V. 536-542)**

tinnitibus aëra pulsi  
aeris et inflati complevit murmure buxi  
perque leves domitis invecta leonibus auras  
'inrita sacrilega iactas incendia dextra,  
Turne!' ait, 'eripiam, nec me patiente cremabit  
ignis edax nemorum partes et membra meorem.'  
intonuit dicente dea,

## **Sturm**

--

### **(V. 543-548)**

tonitrumque secuti  
cum saliente graves ceciderunt grandine nimbi,  
aeraque et tumidum subitis consursibus aequor  
Astraei turbant et eunt in proelia fratres.  
e quibus alma parens unius viribus usa  
stuppea praerupit Phrygiae retinacula puppis  
fertque rates pronas medioque sub aequore mergit.

## **Verwandlung**

### **(V. 117-122)**

et sua quaeque  
continuo puppes abrumpunt vincula ripis  
delphinumque modo demersis aequora rostris  
ima petunt. hinc virgineae – mirabile monstrum –  
reddunt se totidem facies ponotque feruntur.

### **(V. 549-557)**

robore mollito lignoque in corpora verso  
in capitum facies puppes mutantur aduncae,  
in digitos abeunt et crura natantia remi,  
quodque prius fuerat, latus est, mediisque carina  
subdita navigiis spinae mutatur in usum,  
lina comae molles, antennae bracchia fiunt;  
caerulus, ut fuerat, color est;

quasque ante timebant,  
illas virgineis exercent lusibus undas  
naides aequorea;

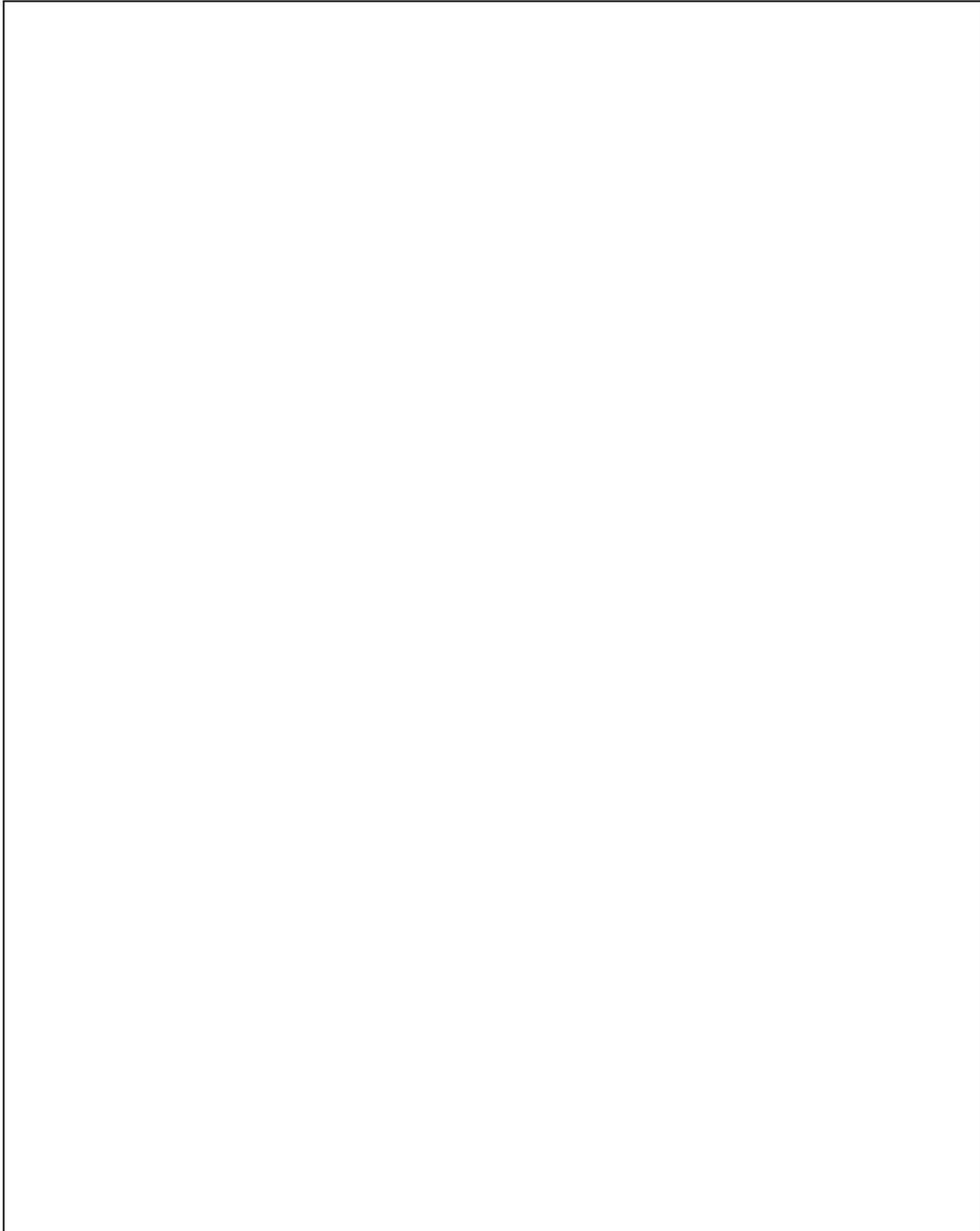
## **Aufgaben:**

1. Was fällt an dieser Gegenüberstellung der beiden Textstellen auf?
2. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind zu finden?

**Aufgabe:**

Die Verwandlung der Schiffe ist von Ovid sehr genau beschrieben. Ihr könnt sie als Anleitung für ein eigenes Bild verwenden. Malt in das unten angegebene Feld, wie Ihr Euch die Verwandlung vorstellt, indem Ihr Euch an die Anleitung Ovids haltet und dabei den lateinischen Wortschatz umsetzt.

Legt anschließend eine Legende an oder beschriftet das Bild mit den von Ovid verwendeten Vokabeln.



## Ovid, Met. XIV 527-565: Die Schiffe des Äneas

### 1. Einordnung in den Gesamtzusammenhang des 14. Buches

1-74	Glaukus, Kirke und Skylla
75-77	Sturm treibt Äneas nach Karthago weiter
78-81	Äneas und Dido
82-100	Von Karthago bis Unteritalien
101-119	Cumae: Äneas in der Unterwelt
120-153	Sibylle erzählt Achaemenides (154-222) Ulixes' Abenteuer (223-307) Picus (308-415) Canens (416-440)
441-461	Äneas kommt nach Latium Die Gefährten des Diomedes (461-511) Der wilde Ölbaum (512-526)
527-565	Die Schiffe des Äneas
566-580	Ardea
581-608	Apotheose des Äneas
609-621	Die Latinerkönige
622-771	Vertumnus und Pomona Iphis und Anaxarete (698-761)
772-851	Apotheose des Romulus und der Hersilia

### 2. Gliederung der Erzählung

#### 527- 534: Turnus steckt die Schiffe des Äneas in Brand

(...) **fert ecce avidas in pinea Turnus**

**texta faces, ignesque timent, quibus unda pepercit.**

- Anspielung auf Seesturm in Verg. Aen.1, 81-120.

- (Didaktische Umsetzung: welche Motive leiten ihn dazu? Unterschiede bei Vergil, Ovid und Heinrich von Veldeke)

#### 535-548: Epiphanie der Göttermutter Cybele

- Auftreten der Cybele mit dem Aufwand und den Geräuschen, mit denen der Kult der Cybele zur Zeit Ovids in Rom begangen wurde (Didaktische Umsetzung: Behandlung der verschiedenen Götterkulte im Alten Rom)

- Cybele erinnert sich an Versprechen Jupiters, die Schiffe die aus Fichten des Idas, dem heiligen Berg der Cybele gebaut worden sind, nach ihrer Ankunft in Laurentum in Meergöttinnen zu verwandeln

- Unwetter hat keine Parallele zur vergilischen Stelle, aber zu Aen. 5, 693-6, als die Frauen der Trojaner am Todestag des Anchises auf Sizilien ihre Schiffe anzünden, weil sie nicht weitersegeln wollen, und Jupiter nach der Bitte des Äneas den Brand durch ein Unwetter löscht.

#### 549-555: Verwandlung der Schiffe in Nymphen

- Allgemeine Einleitung der Verwandlung

**robore mollito lignoque in corpora verso**

- Im Gegensatz zu den vielen Erzählungen, in denen Menschen in Bäume verwandelt werden, (I,549: Daphne. VII,714-720: Philemon und Baucis. X,137-142: Cyparissus als er den Nymphen heiligen Hirsch aus Versehen tötete. X,494.503: Myrrha. XI, 82 f. Strafe des Bacchus an den Maenaden nach der Ermordung des Orpheus. XIV,523f.: Oleaster, weil er die Tänze der Nymphen auslachte) tritt hier der umgekehrte Vorgang ein (vgl. Pygmalion X,283 temptatum mollescit ebur positoque rigore).

- Ovid geht bei der Verwandlung der einzelnen Körperteile nach äußerlicher Ähnlichkeit mit den Schiffsteilen vor.

**in capitum faciem puppes mutantur aduncae  
in digitos abeunt et crura natantia remi,  
quodque prius fuerat, latus est, mediisque carina  
subdita navigiis spinae mutatur in usum,  
lina comae molles, antennae brachia fiunt,  
caeruleus, ut fuerat, color est;**

555-565: Verhalten der Nymphen – Abschluss der Verwandlung

**(...) quasque ante timebant,  
illas virgineis exercent lusibus undas  
Naides aequoreae durisque in montibus ortae  
molle fretum celebrant nec eas sua tangit origo;**

- Die erfolgreiche Verwandlung wird von Ovid durch mehrere Antithesen auf inhaltlicher und formaler Ebene hervorgehoben.

- Unterstützung in Seenot geratener Schiffe in Gedenken an eigene erlittene Gefahren auf See.

- Hass und dementsprechend keine Hilfe gegenüber griechischen Schiffen in Gedenken an das Schicksal Trojas. Dieses Charakteristikum wird eigentlich den Vögeln des Diomedes zugeschrieben (Verg. Aen. XI, 271), die, ursprünglich Griechen, Nicht-Griechen feindlich gesinnt waren. Dies nennt Ovid dort nicht, überträgt diese Eigenschaft aber auf die verwandelten Nymphen.

- Freude über Untergang eines Schiffes des Odysseus und über die Versteinerung des Schiffes des Odysseus nach dessen Rückkehr nach Ithaka.

**cladis adhuc Phrygiae memores odere Pelasgos  
Neritiaeque ratis viderunt fragmina laetis  
vultibus et laetis videre rigescere puppim  
vultibus Alcinoi sxumque increscere ligno.**

Abschluss der Verwandlungsgeschichte durch Epanalepsen (*laetis vultibus* und *videre*) und einer weiteren Metamorphose: Versteinerung des Schiffes des Phäakenkönigs Alkinoos, das Odysseus nach Ithaka gebracht hatte, kurz vor dessen Ankunft im Hafen des Alkinoos.

### 3. Vergil, Äneis, IX 77-122

- Die Vorgeschichte → Gespräch zwischen Cybele und Jupiter wird von Ovid vorausgesetzt (V. 77-106), wodurch die Textstelle bei Ovid erheblich gekürzt ist. Er erwähnt dies lediglich in zwei Versen (V. 535-536)
- Die Epiphanie Cybeles vor Turnus ist sowohl bei Vergil (V. 107-117) als auch bei Ovid (V. 537-541) zu finden
- Zwischen dieser Erscheinung und der eigentlichen Verwandlung liest man bei Ovid von einem Sturm (542-548)
- Die eigentliche Verwandlung (V. 549-555) ist bei Vergil nicht vorhanden

### 4. Rezeption



Johann Ulrich Krauss, Metamorphosen-Edition 1690.



Johann Wilhelm Baur, Metamorphosen-Edition 1659.

## 5. Heinrich von Veldeke ‚Eneasroman‘

Bei Ovid wird das Göttergespräch zwischen Jupiter und Cybele nicht erwähnt, eventuell Hinweis darauf, dass Ovid bereits das Eingreifen und die Rolle der Götter mildert, und sie häufig viel menschlicher und familiärer darstellt als Vergil in der Äneis.

Im Eneasroman wird der antike Götterapparat fast ganz herausgenommen, bei der Schilderung des Brandes der Schiffe (6469-6504), werden sie beispielsweise gar nicht erwähnt. Die Rolle der Götter für die Motivation von Handlung wird reduziert, stattdessen werden rationale Umdeutungen von Götterhandeln vorgenommen und das eigenverantwortliche Handeln der Menschen wird handlungsbestimmendes Element.

*Do Turnus solde dannen/ varen mit sinen mannen/ hinze herbergen(...),/do gesach her schif stan/ in der Tiber da nider. /vil drate rander hine wider/mit zorenlichen dingen./ daz fure hiezer bringen(...)/her schuf daz man diu schif zoch/ zu dem wazzer an daz lant,/und worden schiere verbrant. (6469-6482)*

- Turnus lässt die Schiffe, in denen er eine Fluchtmöglichkeit für die Trojaner sieht, zornentbrannt an Land ziehen und anzünden. Die Verwandlung der Schiffe in Nymphen wird weggelassen.

Didaktische Möglichkeiten: Götterbild in verschiedenen Epochen.

#### Literatur:

- Von Albrecht, Michael: Das Buch der Verwandlungen. Ovid-Interpretationen. Düsseldorf 2000  
Bömer, Franz: Publius Ovidius Naso. Metamorphosen. Kommentar. Buch XIV-XV. Heidelberg 1982  
Holzberg, Niklas: Ovids Metamorphosen. München 2007.  
Rösch, Erich (Hg.), P. Ovidius Naso: Metamorphosen. München 1968.  
Heinrich von Veldeke, Eneasroman. Nach dem Text von Ludwig Ettmüller ins Neuhochdeutsche übersetzt, mit einem Stellenkommentar und Nachwort von Dieter Kartschoke. Stuttgart 1997.  
Mynors, R. (Hg.): P. Vergili Maronis opera. Oxford 1969.  
[www.latein-pagina.de](http://www.latein-pagina.de)